Detektiv Knifflig erforscht das Ostergeschehen

Nach dem Matthäusevangelium

Zum Stück

- Knifflig ist eine Art Sherlock Holmes. Er wird von Priska Pilatus beauftragt, mehr über einen gewissen Jesus herauszubekommen, den ihr Mann gerade zum Tod verurteilt hat.

  Knifflig sollte sich ganz in seine Detektiv-Rolle hineinbegeben und ein paar typische Bewegungen (ich kombiniere) wiederkehren lassen (vgl. Schnupftabak bei Peter Braun, Nasereiben bei Wicky, ...).

  Bei seinen Recherchen schleicht er sich auf die Bühne und versteckt sich hinter einem selbst migebrachten lichten Tännchen. Mit einem Fernglas beobachtet er das Geschehen.

- Rollen:

  1. Detektiv Knifflig
  2. Priska Pilatus (Verhaftung)
  3. Barabbas (an meiner statt)
  4. Zelot Matthai
  5. Simon von Kyrene (Weg nach Golgatha, tot)
  6. Rufus, Simons Sohn
  7. Priester (der Weg zu Gott ist frei)
  8. Maria von Magdala (er ist auferstanden – Galiläa – die Geschichte geht weiter)
  9. Simon Petrus

1 Ein Auftrag

Frau Priska Pilatus geht unsicher über die Bühne, geheimnisvoll, suchend, zweifelnd, soll sie oder soll sie nicht. Detektiv Knifflig beobachtet sie einige Zeit (mitten aus dem Publikum), kommt dann überraschend auf sie zu (auf Bühne). Ein Gespräch entsteht.
Priska Pilatus ist römisch und fein gekleidet.
Detektiv Knifflig erinnert dagegen etwas an Sherlock Holmes.
Evtl. Schild: Detektei Knifflig – Knifflig löst alles!

Knifflig: Ha, wer schleicht denn da so geheimnisvoll um mein Büro herum?
Die ist nicht von hier. Hab ich jedenfalls noch nie in unserem Viertel gesehen.
Ihre Kleider – ich kombiniere: eine vornehme Römerin.
Aber was macht die hier? Als ob sie was suchen würde ...
Aber was könnte sie vor meiner Detektei suchen?
Einen Ring? Eine Haarspange?
Ah, ich kombiniere: Diese Frau sucht einen Detektiv. Nun, da ist sie bei mir richtig.
Will doch gleich mal schauen, wie ich ihr helfen kann.
(eilt nach vorne)
Guten Tag, gnädige Frau, darf ich mich ihnen vorstellen: Mein Name ist Knifflig, Kaleb Knifflig. Von der Detektei Knifflig. – Ist der Fall noch so knifflig, Knifflig löst alles. – Womit kann ich ihnen dienen.

Priska: Ah, guten Tag, ja, freut mich ..., ich weiß nicht ...

Knifflig: Nun, ganz sachte. Sie sind auf der Suche nach einem guten Detektiv.
Voila, hier steht er vor ihnen.
Sie müssen mir nur noch sagen, wer sie sind und was sie auf dem Herzen haben.

Priska: Ich weiß nicht ...

Knifflig: Wie, sie wissen nicht ...
Sie haben ihren Namen vergessen und ich soll ihnen helfen, ihn wieder herauszufinden.
Scheint kompliziert zu sein, aber kein Problem: Ist der Fall noch so knifflig, Knifflig löst alles.

Priska: Nein, sie haben mich jetzt falsch verstanden. Natürlich kenne ich meinen Namen und ich weiß eigentlich auch was ich will, aber ... aber es sollte halt nicht an die große Glocke gehängt werden.

Knifflig: Ah, ich verstehe! Seien sie beruhigt: Diskretion wird bei mir ganz groß geschrieben.
Wie heißen sie denn?

Priska: *(flüstert ihm zu:)* Priska Pilatus.

Knifflig: *brüllt heraus, hält dann aber schnell die Hand vor den Mund:)* PILATUS!!!

Priska: Psst!! *(Schaut sich um, ob es auch ja niemand gehört hat.)*

Knifflig: Tschuldigung. Tut mir leid. Ich verstehe ... Sie sind also die Frau von DEM Pilatus!

Priska: Genau.

Knifflig: Ich verstehe nur noch nicht, was ich für sie tun kann.

Priska: *(Leise)* Es geht um diesen Jesus aus Nazareth.

Knifflig: *(laut, hält dann aber schnell die Hand vor den Mund:)* JESUS???
Tschuldigung! Aber wer ist dieser Jesus?

Priska: Das will ich doch gerade mit ihrer Hilfe herausfinden.

Knifflig: Ah, ich verstehe! Der Fall beginnt spannend zu werden.
Wo finde ich diesen Jesus?

Priska: Momentan befindet er sich gefesselt bei meinem Mann.

Knifflig: Ein Verbrecher!!!

Priska: Das ist es ja eben. Das glaub ich nicht.
Ich hatte heute Nacht so furchtbare Träume.

Knifflig: Träume!?

Priska: Ja, ich bin schweißgebadet aufgewacht. Und ich wusste, dieser Jesus hat nichts verbrochen. Im Gegenteil, er ist ein Gerechter, ein Heiliger oder so was.

Knifflig: Gerechter – Heiliger – oder so was!? Aha. Dann sagen sie das doch ihrem Mann.

Priska: Hab ich doch. Ich hab sogleich Boten zu ihm geschickt, er möge doch mit der Verurteilung dieses Mannes nichts zu tun haben. – Stellen sie sich vor, da hielt er schon Gericht über ihn und das Volk forderte die Kreuzigung.

Knifflig: Und? Was hat ihr Mann gemacht?

Priska: Er hat sich eine Schüssel bringen lassen, um seine Hände in Unschuld zu waschen – und dann hat er einen Barabbas freigegeben – stellen sie sich vor, der hat bei einem Aufstand gegen uns einen römischen Offizier umgebracht – so einen lässt mein Mann frei. Wenn ihn das nicht seinen eigenen Kopf kostet.
Und diesen Jesus ließ er auspeitschen und für die Hinrichtung vorbereiten.
Ich muss jetzt mehr über diesen Jesus wissen. Warum habe ich so schlecht geträumt?
Helfen Sie mir? – Geld spielt keine Rolle! *(Spielt mit Geld rum)*

Knifflig: Gnädige Frau, es ist mir eine Ehre. Ist der Fall noch so knifflig, Knifflig löst alles.

2 Barabbas – ausgelöst

Barabbas trifft auf Matthai, eine dunkle Gestalt, mit Kurzdolch bewaffnet. (Schneidet sich cool ein Rädchen Wurst ab.) Überschwengliche, aber grobe Begrüßung. Sie unterhalten sich.
Wieder sieht man Knifflig vor der Bühne, wie er versucht, die beiden zu belauschen.
Als Knifflig dazu kommt, verlässt der Zelot Matthai scheu und schnell die

Bühne.

Matthai: Mensch, Barabbas, du alter Räuber.
Dass du dem Tod noch mal so von der Schippe springst, hätte ich nicht gedacht.
Komm, das muss gefeiert werden.

Barabbas: Matthai, ja ich lebe!
Ich kann es noch gar nicht recht fassen.
Ich lebe! Jaehhhh!!!

Matthai: Dass dich die Römer nochmal freigeben, hätte ich nie und nimmer für möglich gehalten.

Barabbas: Matthai, ich auch nicht. Ich hatte schon mit meinem Leben abgeschlossen.
Ich bin ein Freiheitskämpfer. Mit Gewalt habe ich versucht die Römer zu stürzen. Ich habe einen von ihnen umgebracht. Ich bin ein Erzfeind der Römer.
Warum haben sie dann aber ausgerechnet mich freigelassen?

Matthai: So viel ich weiß, hängt jetzt ein andrer draußen vor der Stadt an deinem Kreuz.

Barabbas: Ja, verstehst du: Der hängt da für mich! An meiner Stelle.

Matthai: Was soll's! Pech gehabt. Hauptsache du bist frei! – Kennst du ihn?

Barabbas: Ja, es ist dieser Wanderprediger Jesus aus Nazareth.
Auch er sprach davon, dass er ein neues Reich aufrichten wolle.

Matthai: Also auch einer von uns?

Barabbas: Nein, das kann man so nicht sagen. Der hat jede Form von Gewalt abgelehnt. Er hat nur gepredigt. Er wollte, dass die Menschen mehr auf Gott vertrauen.

Matthai: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!

Barabbas: Ob Gott ihm jetzt hilft?
Soweit ich weiß, hat der nie jemandem etwas Böses getan.
Verstehst du? Der hängt da unschuldig!!!
Wenn er wirklich von Gott kommt, dann müsste Gott ihn doch jetzt mit großem Pomp vom Kreuz runter holen? Oder etwa nicht?

Matthai: *(Winkt ab.)* Wer's glaubt, wird selig!

Knifflig: Entschuldigen sie, sind sie Barabbas?

Barabbas: Wer will das wissen?

Matthai: Äh, ich muss weiter. Leb wohl.

Knifflig: Ich wollte ihr Gespräch nicht beenden.
Nun, ich bin auf der Suche nach einem Barabbas und nach einem Jesus.

Barabbas: Ich heiße Jesus, Jesus Barabbas.

Knifflig: Was für ein Zufall?

Barabbas: Wieso Zufall?

Knifflig: Na, ihr Name!
Jesus – der Retter.
Barabbas – Sohn des Vaters.

Barabbas: Na und.

Knifflig: Ich meine ja nur, weil dieser andere Jesus, den ich auch noch suche, ebenfalls ein Retter sein will und wohl auch behauptet hat, Sohn des himmlischen Vaters zu sein.

Barabbas: Ach, den meinen sie. Ja, der hängt jetzt am Kreuz. An meiner statt.
Er stirbt da für mich.

Knifflig: Das ist ja unglaublich, was sie da sagen. Macht er das freiwillig?

Barabbas: Ich weiß nicht. Gewehrt hat er sich wohl nicht!

Knifflig: Wo finde ich ihn?

Barabbas: Draußen vor der Stadt, auf Golgatha. Aber da müssen sie sich beeilen, wenn sie ihn noch lebend erwischen wollen.

Knifflig: Vielen Dank. Dann mach ich mich wohl sofort auf den Weg.
Alles äußerst mysteriös. Da stirbt einer für einen anderen? Unschuldig!

3 Der Weg führt ans Kreuz

Simon von Kyrene kommt zurück und erzählt seinem Sohn Rufus von seinem Erleben vor den Toren Jerusalems.
Knifflig belauscht die beiden. Resümiert nach deren Abgang.

Rufus: Papa, wo bist du denn so lange? Mama hat sich schon Sorgen gemacht. Heute ist doch Rüsttag und es gibt noch so viel vorzubereiten für das Fest.

Simon: Mein Rufus, ich weiß. – Aber stell dir vor: Die Römer haben mich gezwungen SEIN Kreuz zu tragen.

Rufus: Was!!? Du musstest ein Kreuz tragen – wie ein Schwerverbrecher ...
Für wen?

Simon: Für Jesus. Du weißt schon, diesen Wanderprediger aus Nazareth. Vor einer Woche noch haben wir doch diesen begeisterten Empfang miterlebt.
„Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“

Rufus: Und warum du?

Simon: Ich kam gerade zurück vom Feld. Da ist der ganze Tross an mir vorbeigezogen. Ich habe mich ganz unauffällig verhalten und gewartet.
Und dann brach dieser Jesus vor mir unter der Last seines Kreuzes zusammen. – Ich sage dir: Ein Bild des Schreckens. – Sie müssen ihn kurz vorher erbarmungslos ausgepeitscht haben. Überall war Blut. Und auf seinen Kopf haben sie eine Dornenkrone gedrückt. Schrecklich!

Rufus: *(Aufschrei des Entsetzens und der Abscheu!)* ÄHH!!!

Simon: Und dann kam auch schon ein Römer und befahl mir, ich solle das Kreuz tragen.
Da habe ich auch schon die Spitze seiner Lanze auf meiner Brust gespürt.
Fliehen konnte ich nicht, also hab ich mich unter das Kreuz begeben und es anstelle dieses Jesus getragen.
Mann, war das Ding schwer.

Rufus: Aber Papa – du unter dem Kreuz – wie ein Schwerverbrecher. Was sollen da die Leute denken.

Simon: Das habe ich mich anfangs auch gefragt.
Aber dann habe ich mich gefragt: Ist dieser Jesus denn ein Schwerverbrecher?
Ist er nicht der Retter Israels.
Haben nicht alle so gerufen: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.

Rufus: Wenn er der Retter ist, warum dann die Hinrichtung? – Oder kam es gar nicht zur Hinrichtung?

Simon: O doch. Es war grausam. Aber ich kam nicht mehr davon los. Ich musste sehen, ob noch was passiert.

Rufus: Und? Ist was passiert?

Simon: Ja, bevor er starb hat er gebetet: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. (Lk 23,34)
Und dann sagte er noch: Es ist vollbracht! (Joh 19,30)
Ja, das waren seine letzten Worte.
Dann schloss er seine Augen. Das war so gegen 3 Uhr.
Selbst der römische Hauptmann meinte: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen. (Mt 27,54)

Rufus: Aber wie will er uns jetzt helfen?

Simon: Ich weiß es nicht. Ich weiß es wirklich nicht.
Komm, lass uns jetzt zu Mama gehen, bevor sie noch vollends ganz sauer wird. *(Ab!)*

Knifflig: *(Tritt nach vorne!)* Aha. Jetzt bin ich wohl doch zu spät. Er ist schon tot. Gegen 3 Uhr soll er also gestorben sein. Und sie sagen, er sei Gottes Sohn. Kann Gottes Sohn sterben?
Knifflig, überaus knifflig scheint mir dieser Fall zu werden. Nun, nach Golgatha muss ich wohl nicht mehr raus. Gehe ich also wieder zurück in die Stadt.
Vielleicht kann man mir ja beim Tempel noch etwas genauere Auskunft geben. Die müssten doch wissen, ob Gott einen Sohn hat.

4 Der Hohepriester

Der Hohepriester geht völlig verdattert mit einem großen roten Vorhang auf der Bühne auf und ab.
Knifflig kommt dazu.

HPriester: Der Vorhang! Der Vorhang! Einfach zerrissen! Einmal von oben bis unten durch! Wie konnte das nur geschehen?

Knifflig: Hochwürden, seid gegrüßt. Ich hätte da mal eine Frage an sie.

HPriester: Mein Sohn, verzeih, aber ich vertrage heute nicht noch mehr Fragen.

Knifflig: Warum noch mehr Fragen?

HPriester: Siehst du denn nicht, was ich in den Händen halte?

Knifflig: Doch, einen Vorhang.

HPriester: Es ist DER Vorhang! Zerrissen – einfach zerrissen. Das gute Stück. Und jetzt ist alles offen. Was hat das zu bedeuten?

Knifflig: Hochwürden, gerne helfe ich euch, eure Frage zu beantworten. Aber ehrlich gesagt verstehe ich gerade nur Karawanserei.

HPriester: Das ist der Vorhang aus dem Tempel. Der Vorhang, der das Allerheiligste abtrennt.
Nur einmal in Jahr darf ich selbst den Vorhang heben und in das Allerheiligste eintreten: Am großen Versöhnungstag. Außer mir darf niemand an diesen Ort. Niemand darf auch nur einen Blick hinter diesen Vorhang wagen. Hier ist Gott zu Hause.
Und jetzt, stell dir vor, mein Sohn, ist dieser Vorhang zerrissen, heute Mittag, zu der Zeit, wo hier im Tempel die Passalämmer geschlachtet wurden.
Ohne menschliches Zutun! Der wunderbare Stoff, eine hervorragende Qualität. Einfach so zerrissen.
Das muss ein Zeichen sein. Ein Zeichen des Himmels! Aber was für eines? Ich verstehe es nicht!

Knifflig: Eure Hoheit, wann sagtet ihr war das?

HPriester: Heute Mittag gegen 3 Uhr. Ich hatte noch draußen vor der Stadt zu tun. So eine leidige Sache, die hat keinen Aufschub mehr erlaubt. Aber das hat sich nun erledigt. War auch so gegen 3 Uhr.

Knifflig: Eure Hoheit, sprecht ihr etwa von der Hinrichtung auf Golgatha?

HPriester: Ja, warum?

Knifflig: Kann es sein, dass diese Hinrichtung und euer Vorhang miteinander zu tun haben?

HPriester: Papperlapapp. Was redest du da?
Ich muss sehen, wie ich einen neuen Vorhang organisiere. *(Ab)*

Knifflig: Seltsam. Genau zu dem Zeitpunkt als dieser Jesus stirbt, zerreißt der heilige Vorhang im Tempel ...
Der Weg ins Allerheiligste steht mit einem Male offen.
Jeder kann ins Allerheiligste sehen?
Was soll das bedeuten?
Es ist, als ob es Gott das Herz zerrissen hätte, als dieser Jesus starb.
Aber wie sagte der Hohepriester: Nur am großen Versöhnungstag – ist heute etwa auch ein Versöhnungstag? Gar ein viel größerer Versöhnungstag als alles bisher Dagewesene?
Knifflig, knifflig! Der Fall hat es in sich.

5 Der Herr ist auferstanden

Knifflig läuft einmal quer über die Bühne im Selbstgespräch versunken. (Ab!)
Petrus steht deprimiert auf der Bühne.
Maria stürmt durch den Mittelgang zur Bühne, erfüllt von der Osterfreude. Sie muss es unbedingt Petrus sagen.
Knifflig bleibt überrascht stehen. Und beobachtet die Szene.

Knifflig: Endlich ist dieser Sabbat vorbei. Kann ich wieder meinem Fall nachgehen.
Ich muss sehen, ob ich irgendwie an seine Anhänger drankomme. Vielleicht können die mir mehr über diesen Jesus sagen.

Maria: Er lebt! Er lebt!
Petrus, er lebt. Gott hat ihn auferweckt.

Petrus: Maria, du spinnst! Sei ruhig.

Maria: Es stimmt aber. Ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen. Er hat mit mir geredet. Er lebt. Ich komme gerade von seinem Grab. Es ist leer.

Petrus: *(beruhigend und beschwichtigend)* Maria, lass gut sein. Das ist ein Wunschtraum. Geboren aus deiner Trauer.
Jesus ist am Kreuz gestorben. Sie haben ihn durchbohrt. Er ist tot. Sie haben ihn begraben. Ein schwerer Rollstein liegt vor seinem Grab.
Es ist aus.

Maria: Nein, eben nicht.
Mensch Petrus, erinnerst du dich denn nicht, wie er sagte, dass er nach drei Tagen auferstehen wird.

Petrus: Vergiss es – und drei Tage ... Freitag, Sabbat, *(zögerlich, überrascht)* Sonntag: drei Tage!

Maria: Sag ich doch. Komm, Petrus, geh selbst ans Grab, überzeuge dich doch: Der Stein ist weg, das Grab ist leer und ER ist mir erschienen und hat zu mir gesagt: Ich will euch alle wiedersehen in Galiläa.

Petrus: Galiläa! Da wo alles angefangen hat.

Maria: Petrus, die Sache mit Jesus geht weiter!

Petrus: Das muss ich sehen. Das muss ich mit eigenen Augen sehen. *(Ab)*

Knifflig: Halt Stopp, gute Frau. Ich habe da mal eine Frage. Ich möchte mehr wissen, über einen gewissen Jesus von Nazareth. Können Sie mir da weiterhelfen?

Maria: Was bist denn du für einer?

Knifflig: Mein Name ist Knifflig. Kaleb Knifflig, von der Detektei Knifflig.
Ich untersuche den Fall Jesus im Auftrag von Priska Pi... Pi... Pi-dingsbums.

Maria: Ich kann dir nur sagen: Er lebt. Er ist auferstanden.
Er hat den Tod besiegt. Seine Sache geht weiter!
Ich hab ihn gesehen und mit ihm gesprochen.
Aber das muss ich jetzt unbedingt auch den anderen Jüngern berichten.
Kannst ja selber rausgehen ans leere Grab! *(Ab)*

Knifflig: Was? Wie, er lebt? – Halt, warte doch. *(Enttäuscht über Abgang – verwirrt:)*
Ich dachte dieser Jesus sei tot.
Auferstanden? Gesprochen – mit ihm? Wie soll das zugehen?
So ein kniffliger Fall ist mir noch nie untergekommen.
Was soll ich nur Priska Pilatus mitteilen?

6 Knifflig gibt seine Erkenntnisse weiter

Priska Pilatus klopft. Knifflig öffnet ihr die Tür und bittet sie in sein Büro. Sie setzen sich an einen Tisch. (Viel Gerümpel: Papier, Lupe, ...) Knifflig sucht immer wieder Aufschriebe. Liest daraus vor. Kombiniert.

Knifflig: Guten Tag, gnädige Frau!
Kommen sie herein. Setzen sie sich doch.

Priska: Kaleb Knifflig, sind sie weiter gekommen?
Wer ist dieser Jesus? Was können sie mir über ihn sagen?

Knifflig: Nun, ich muss zugeben, ein äußerst kniffliger Fall.

Priska: Nun reden sie doch.

Knifflig: Also, dieser Jesus ist am vergangenen Freitag von den Leuten ihres Mannes hingerichtet worden. Aber das wissen sie sicherlich selbst.
Gegen 3 Uhr nachmittags soll er verstorben sein.
Er wurde dann in ein Felsengrab nicht weit von der Stelle seiner Hinrichtung gelegt.
Wie ich aber herausgefunden habe, sind merkwürdige Dinge im Zusammenhang seines Todes passiert.

Priska: Meinen sie die Finsternis?

Knifflig: Stimmt, da war ja auch noch eine Finsternis. Das würde dann doch zu der Sache im Tempel passen. Ich kombiniere ...

Priska: Was für eine Sache im Tempel.

Knifflig: Nun gute Frau, sie sind Heidin, und verstehen nicht alle jüdischen Gebräuche. Aber sicher verstehen sie, dass es schon sehr merkwürdig ist, wenn im Tempel zur Sterbestunde dieses Jesus mir nichts dir nichts ein wichtiger Vorhang zerreißt.

Priska: Ja, ja. Und weiter?

Knifflig: Nun an unserem Sabbat musste auch ich ruhen. Und konnte den Fall nicht weiter verfolgen. Aber am ersten Tag der Woche, gleich in der Frühe habe ich dann weitere Recherchen angestellt. Und stellen sie sich vor: Dieser Jesus soll von Gott auferweckt worden sein. Er lebt wieder. Und er hat wohl noch einiges vor.

Priska: Mein Traum. Das ist ja wie in meinem Traum. Er ist also doch ein Mann Gottes.

Knifflig: Sagen wir so, selbst ein römischer Hauptmann soll ihn als Sohn Gottes bezeichnet haben.
Dazu würde die Finsternis bei seinem Sterben passen. Auch sein Verhalten am Kreuz soll äußerst ungewöhnlich gewesen sein.
Und schließlich noch der Vorhang im Tempel.
Nach jüdischer Vorstellung hätte er mit seinem Sterben die Menschheit mit Gott versöhnt und den Weg zu Gott frei gemacht.
Wenn ich jetzt recht kombiniere, dann bedeutet die Tatsache, dass Gott ihn auferweckt haben soll, dass das alles im Sinne Gottes ist.

Priska: Dann hat sich mein Mann am Sohn Gottes vergangen.

Knifflig: Das könnte man daraus schließen ...

Priska: Was soll ich jetzt tun?

Knifflig: Gnädige Frau, ich kann ihnen nur die Fakten liefern, die nötigen Schlüsse müssen sie daraus ziehen.
(zum Publikum:) Und welche Schlüsse ziehst du daraus?
Ich darf mich empfehlen. Für mich ist der Fall geklärt.
Ist der Fall noch so knifflig, Knifflig löst alles.
Ich gehe jetzt jedenfalls nach Galiläa. Für mich geht die Sache dort weiter!

Alexander Schweizer